

GELNHÄUSER Neue Zeitung

Lokalzeitung für den Main-Kinzig-Kreis
Amtliche Bekanntmachungen: Main-Kinzig-Kreis, Gelnhausen, Langenselbold, Wächtersbach,
Gründau, Biebergemünd, Jossgrund, Linsengericht, Hasselroth, Linsengericht

Jahrgang 22 · Nr. 239

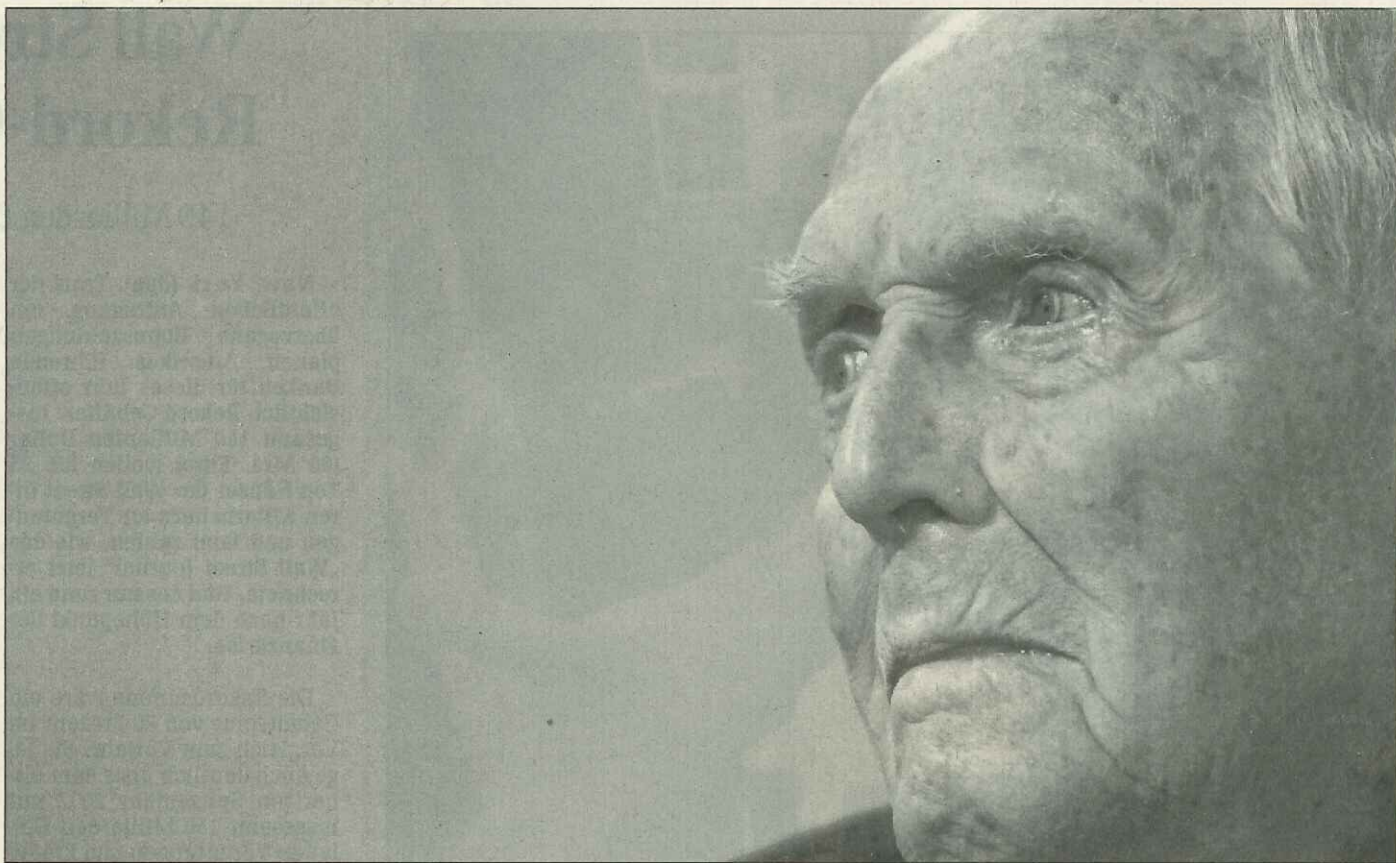
Donnerstag, 15. Oktober 2009

Größte Tageszeitung der Region

Gelnhäuser Neue Zeitung

Kultur

Donnerstag, 15. Oktober 2009 - 7



Der mit 104 Jahren wahrscheinlich älteste Überlebende eines Konzentrationslagers hat auf der Frankfurter Buchmesse seine Biografie „Ungebrochener Wille“ vorgestellt: Von 1939 bis 1943 war der Österreicher Leopold Engleitner als Kriegsdienstverweigerer in drei verschiedenen KZ inhaftiert. (Foto: dpa)

Bewegende Geschichten

Tränen und Enthüllungen stehen am ersten Tag der Messe im Fokus

Frankfurt (dpa). Hitzige Diskussionen über den umstrittenen Ehrengast China, der Auftritt von Nobelpreisträgerin Herta Müller, die Memoiren eines 104 Jahre alten KZ-Überlebenden sowie die Enthüllungsgeschichten des Reporters Günter Wallraff waren gestern die Höhepunkte zum Auftakt der Frankfurter Buchmesse.

Herta Müller zeigte sich genesen und las aus ihrem Roman „Atemschaukel“. Die Nobelpreisträgerin hatte am Dienstag in Essen eine Lesung abgesagt. Danach hatte es unterschiedliche Meldungen über ihren Gesundheitszustand gegeben. Müller sei nicht ernsthaft erkrankt, betonte Christina Knecht, Sprecherin des Hanser Verlags. „Sie hat lediglich einen leichten Infekt und ist etwas mitgenommen durch die Aufregungen der vergangenen Tage.“ Müller trauerte gestern auch um ihren Freund, Mitautor und Bucherpreisträger Oskar Pastior. Ihr jüngstes Buch „Atemschaukel“ haben beide gemeinsam zu schreiben begonnen, bevor Pastior vor drei Jahren während der Buchmesse verstarb. „Für mich ist das so traurig, dass ich jetzt alleine hier sitzen muss“, gestand Müller. „Ich

muss ihm so dankbar sein“, sagte sie unter Tränen.

Die Buchmesse war am Mittwoch zugleich Auftakt für den Deutschland-Start des neuen Dan-Brown-Bestsellers. In einer Rekordstartauflage von 1,2 Millionen Stück bringt der Lübbe Verlag die Übersetzung auf den Markt. Der Roman startete vor vier Wochen in den USA.

■ **Wallraff enthüllt Ungeheuerliches und ein 104-Jähriger erzählt sein Leben**

Günter Wallraff legte sein neues Buch „Aus der schönen neuen Welt - Expeditionen ins Landesinnere“ vor. Für die Reportage-Sammlung hat der in Köln lebende Autor als Obdachloser gelebt und sich in der Rolle des Mitarbeiter Michael G. in die Abzocker-Methoden von Call-Centern einweisen lassen. Seit vier Jahrzehnten verschafft sich Wallraff mit falscher Identität Zugang zu Betrieben oder in unterprivilegierte Kreise.

Einen weiteren Höhepunkt bildete der Auftritt des mit 104 Jahren wahrscheinlich ältesten Überlebenden gleich dreier

Konzentrationslager. Der Österreicher Leopold Engleitner war von 1939 bis 1943 als Kriegsdienstverweigerer in drei verschiedenen KZ inhaftiert und stellte gestern seine Memoiren mit dem Titel „Ungebrochener Wille“ vor.

Engleitner, der im oberösterreichischen Bad Ischl aufgewachsen war, hatte sich 1932 wegen deren strikter Ablehnung des Wehrdienstes den Zeugen Jehovas angeschlossen. In Buchenwald, berichtete sein Biograf Bernhard Ramertorfer, entkam der Bauernknecht nach einem Zusammenbruch nur knapp der Todespritze, weil er sich mit letzter Kraft aus dem Krankenzimmer schleppte, als das Personal die Spritze holte. Ein KZ-Aufseher habe zu ihm gesagt: „Es gibt für Dich zwei Möglichkeiten, hier

rauszukommen: Entweder Du unterschreibst den Revers, oder Du gehst durch den Kamin.“ 1943 erfüllte sich seine Hoffnung auf einen dritten Weg in die Freiheit: Als Zwangsarbeiter in der Landwirtschaft wurde er entlassen, um in Sankt Wolfgang zu arbeiten, wo er bis heute lebt.

Neben den Höhepunkten gingen die Diskussionen um das Gastland China gestern weiter. Uneinigkeit herrschte zwischen Exil-Autoren und in China lebenden Schriftstellern über den Sinn des chinesischen Auftritts in Frankfurt. „Die chinesischen Funktionäre haben zur Eröffnung der Buchmesse von blühenden Landschaften für die Literatur gesprochen - aber sie verlieren kein Wort über inhaftierte Schriftsteller, über Zensur und Verbot“, kritisierte Umweltaktivistin Dai Qing. Großveranstaltungen wie die Buchmesse oder die Olympiade böten immer wieder eine Chance zum Dialog, „die aber regelmäßig von der Regierung als Plattform für ihre Interessen“ missbraucht werde.

„Die Regierung will sich möglichst schön und makellos präsentieren“, sagte Ma Jian, ein in China verbotener Schriftsteller.